

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismardring 29.

Anzeigenpreise:
Die Kolonialzeile in Stubladen 30 S,
Deutschland 30 S, Ausland 40 S,
die Restanzeigen 150 S.

Anzeigen-Annahme:
Für Abendausgabe bis 1 1/2 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.

Verleger:
Verlag Nr. 219; Redaktion Nr. 122.
Inserate und Abonnement Nr. 122.

69. Jahrgang.

Die gesamten russischen Truppen, die durch den Fall von Przemyśl frei geworden, sind an den Karpathen. — Große Vorbereitungen zu Wasser und zu Lande gegen Konstantinopel.

Die Meldung, daß die Beschickung der Dardanellen ausgegeben sei, scheint eine englische Finte gewesen zu sein, die die Wachsamkeit der Türken aber nicht im geringsten vermindern konnte. Recht interessant ist die Bemerkung daß

„Royal Oak“, denn dies Schiff gehört zu den neuesten und stärksten Schiffen Englands. (Ueber 26000 Tonnen mit acht 38,1 Zentimeter-Geschützen.) Wenn England diese Klasse nach den Dardanellen schickt, unterliegt es keinem Zweifel, daß es mit der Fortsetzung sehr ernst wird.

Die feindliche Flotte vor Smyrna.

Konstantinopel, 3. April. (Tel. Ctr. Bln.) Heute früh erschien, wie die „Agence Milli“ meldet, die feindliche Flotte, bestehend aus 2 Torpedobooten, 4 Minenzerstörern und einem Wasserflugzeug, vor Eremid bei Smyrna. Der Feind ließ ein Torpedoboot vor dem Eingang und entfernte sich dann. Flugzeuge, von Lemnos kommend, erkundeten die Gegend. Darauf erschienen die weitere Flotte, 3 Kreuzer, 6 Torpedobooten. Sie verweilten 6 Stunden lang vor Eremid und zogen sich dann auf Mithlene zurück.

Die russische Landarmee gegen Konstantinopel.

Genf, 3. April. (Tel. Ctr. Bln.) In Paris schreibt man dem Einfluß des Generals Pau auf die russische Heeresleitung zu, daß sich diese entschloß, in Odesa und Umgebung zwei gegen Konstantinopel bestimmte Armeekorps zu bilden. Die Zusammensetzung dieser dem General Andrejew unterstellten Korps trägt die Kennzeichen sorgfältigster Vorbereitungen.

Falsche Gerüchte über Dschavid Bey.

Genf, 3. April. (Tel. Ctr. Bln.) Dschavid Bey, der gegenwärtig in Genf weilte, demontiert in hiesigen Blättern die Gerüchte von Friedensverhandlungen, die man mit seinem hiesigen Aufenthalt in Zusammenhang bringen will.

Dreiverbandslieferungen über Saloniki.

Konstantinopel, 3. April. (Tel. Ctr. Bln.) Der Dreiverband sandte weitere Munition für Serbien auf dem Seewege nach Saloniki. Ein Dampfer der Messageries maritimes hat gestern, wie „Turcan“ aus Saloniki erfährt, große Lieferungen gebracht, die von serbischen Generalsstabsoffizieren abgenommen wurden. Mehrere 100 Ballen Baumwolle, sollen über Piräus für Serbien angekommen sein.

„Prinz Eitel Friedrich“.

Rotterdam, 3. April. (Tel. Ctr. Bln.) Aus New-York wird gemeldet, daß der Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“, der in Newport News repariert wurde, 1800 Tonnen Kohlen einnahm. Die Behörde betrachtet diese Kohlenmenge als genügend zur Erreichung des nächsten deutschen Hafens. Der Kommandant des Hilfskreuzers erbat eine Abteilung amerikanischer Soldaten, weil er einen Brief erhalten hatte, in dem angedroht wurde, das Schiff in die Luft zu sprengen.

Amsterdam, 3. April. (Tel. Ctr. Bln.) Der Londoner „Times“ wird aus Washington telegraphiert: Eine Abteilung Küstenartillerie ist von Fort Monroe abgegangen, um in Newport News über den deutschen Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ zu wachen.

Zurückweisung der russischen Preßtreiber.

Mailand, 3. April. (Tel. Ctr. Brst.) Der „Corriere della Sera“ wendet sich heute gegen die russische Presse, die durch übertriebene territoriale Ansprüche für die Südrussland, oder durch Ausbreitung von Gerüchten, Oesterreich habe mit Rußland Verhandlungen wegen eines Spezialfriedens eingeleitet, Italien zum Eingreifen veranlassen wollen. Der Abschluß eines Separatfriedens durch Oesterreich sei kaum möglich, da dies wahrheitsförmig zu einer Bewegung in den deutsch-österreichischen Provinzen führen würde.

Sahnenflucht.

Roman von Guido Krenker.

(88. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Warum sagen Sie mir das alles? Was wollen Sie von mir?“

„Nichts!“ sagte Denning von Brad, und mit jäher Nervosität riß er an den Zügeln, daß die Pferde wieder antrabten. „Nichts, als nur Klarheit. Es mag unziemlich sein, Sie gerade in dieser Zeit mit Dingen zu beschäftigen, die Ihrer Trauer fernliegen. Und auch soviel weiß ich, daß in solch überhastetem Tempo niemals Entscheidungen zwischen zwei Menschen getroffen werden. Alles ist verkehrt, was ich sage — alles ist falsch, was ich tue — alles ist problematisch, was ich hoffe ... darüber gebe ich mich keinen Illusionen hin. Und trotzdem, anädige Frau — bedenken Sie die letzten Wochen, die ich hinter mir habe; versuchen Sie es, sich in den Gedankengang eines Mannes hineinzuversetzen, der sich bis ins Innerste umgemodelt hat und doch derselbe geblieben ist, wenn es um die eine, einzige Frau geht ... und dann sagen Sie mir, daß ich unsinnig und nicht gentlemanlike handle, wenn ich Klarheit suche!“

Sanna Dvoroff bewegte leise verneinend den Kopf, aber eine scharfe Falte lag zwischen ihren Brauen. „Das nicht, Herr von Brad. Doch ich sagte es Ihnen schon vorgestern Abend — Sie sind herrlich und wollen mir nichts ersparen.“

„Haben Sie mir etwas erpart, anädige Frau?“ Sie zuckte zusammen, überlegte einen Augenblick und wandte ihm dann das beherzte Gesicht zu. „Vielleicht nicht. Doch weshalb das geschah, darüber sprachen wir bei Ihrem ersten Besuch. Jetzt sehen wir uns zum zweitenmal; und jetzt wollen Sie mich zu Entscheidungen zwingen, die ich Ihnen überhaupt nicht geben kann! Aber selbst wenn ich es könnte — ich täte es nicht!“

„Und weshalb?“

„Weil ich nicht nach Impulsen handle, und weil ich mich nicht von fremden Impulsen leiten lasse.“

„Es ist kein Impuls, anädige Frau; es ist — ich wiederhole es Ihnen jetzt zum drittenmal — der Wunsch nach Klarheit. Denn vergessen Sie nicht dieses — in wenigen Tagen gehe ich zum Regiment zurück. Was aber soll ich dahin mitnehmen?“

Die russische Spionageschande.

Petersburg, 3. April. (Tel. Ctr. Brst.)

Der Generalsstab meldet bezüglich der Meldung über die Tätigkeit des Oberleutnants Maschew, Dolmetsch beim Stab der 10. Armee: Dieser Offizier wurde beobachtet, und sobald diese Beobachtung den Verdacht des verbrecherischen Charakters der Umtriebe dieses Generalsstabs-offiziers, der mit Agenten einer feindlichen Macht in Beziehung stand, bestätigt wurde, verhaftet. Zu gleicher Zeit wurden noch andere Personen, die nicht der Armee angehören, die jedoch der angeblichen verdächtigen Umtriebe verdächtig sind, verhaftet. Die Untersuchung stellte in entscheidender Weise die Schuld von Maschew fest, der infolgedessen wegen Verrats vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Tod verurteilt wurde. Was die übrigen Mitschuldigen betrifft, so wird die Untersuchung über sie fortgesetzt.

Franszösische Beschimpfungen der dänischen Regierung.

Kopenhagen, 3. April. (Sig. Tel. Ctr. Bln.)

In der orleanistischen „Action française“ in Paris wird die Politik Clemenceaus gegen Brandes einer Kritik unterzogen, wobei Dänemark und die dänische Regierung in unanständiger Weise beschimpft werden wegen der dänischen Neutralität. Die hiesigen Blätter schreiben, daß durch solche Schimpfreden das Ansehen Frankreichs in Dänemark wenig gefördert werde.

Alles Bluff.

Kopenhagen, 3. April. (Tel. Ctr. Bln.)

„Politiken“ meldet aus Petersburg: Der russische Botschafter in Washington und Staatssekretär Bryan haben eine Übereinkunft unterzeichnet, nach der alle Streitigkeiten internationalen Charakters zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten künftig durch ein Schiedsgericht entschieden werden sollen. Die Übereinkunft wurde vorläufig auf 5 Jahre geschlossen.

Gren überarbeitet oder amtsmüde.

Oslo, 3. April. (Tel. Ctr. Bln.)

Englische Zeitungen melden, daß der von Gren angestrebte dreiwöchige Urlaub nicht auf eine Krankheit des Ministers zurückzuführen sei, sondern als eine Vorsichtsmaßregel gegenüber den Anstrengungen betrachtet werden müsse.

Die südafrikanischen Konzentrationslager.

Frankfurt, 3. April. (Tel. Ctr. Brst.)

Wie der Berliner Korrespondent der „Frkf. Ztg.“ aus Johannesburg erfährt, ist es den Bemühungen der Konföderation der neutralen Staaten gelungen, mit der südafrikanischen Regierung ein Abkommen zu treffen, wonach die in dem Konzentrationslager gefangenen gehaltenen Deutschen und Oesterreicher unter der Bedingung freigelassen werden, daß sie sich ehrenwörtlich verpflichten, nicht gegen den Dreiverband zu kämpfen. Die Abmachung bedarf allerdings wegen dieser Voraussetzung noch der Zustimmung der beteiligten Regierungen.

Bezahlung der Auslandswchsel.

Berlin, 3. April. (Nichtamt. Wolff-Rel.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über den Verlauf des Fälligkeitsschubes für ausländische Wechsel:

Der durch die Verordnungen des Bundesrats gewährte Fälligkeitsschub für solche im Inlande zahlbare Wechsel, die vor dem Kriege im Auslande ausgestellt worden sind, beträgt insgesamt neun Monate. Diese Frist endet für die ersten in Betracht kommenden Wechsel, also für diejenigen, die im August vorigen Jahres fällig waren, im Laufe des Monats Mai. Hierbei wird es, wie wir hören, sein Bewenden behalten, da eine weitere Hinausschiebung der Fälligkeit nicht beabsichtigt ist. Schon jetzt ist der

weitestens größte Teil der Auslandswchsel gezahlt, besonders seit der letzten Verlängerung (Verordnung vom 18. Januar d. J.), durch die den Schuldner das Recht zur vorzeitigen Zahlung, auch gegen den Willen des Gläubigers, eingeräumt wurde und für ihre Benachrichtigung von dem Verbleib des Wechsels Sorge getragen wurde, wenn Zahlungen in solchem Umfange geleistet wurden, daß nur noch ein verhältnismäßig kleiner Rest vom Wechselbetrage den neunmonatigen Aufschub geniesst. Die nochmalige Hinausschiebung der Fälligkeit würde hiernach mit den tatsächlichen Verhältnissen nicht im Einklange stehen. Im allgemeinen Interesse liegt es vielmehr, daß entsprechend der wirtschaftlichen Lage Deutschlands von einem solchen Aufschub abgesehen werde. Der in den Bekanntmachungen über Zahlungsverbote gegen England, Frankreich und Rußland vorgegebene Zahlungsausschub bleibt selbstverständlich auch künftig bestehen. Es wird Sache der Kreditgeber, insbesondere auf Seite der bisher noch wenig in Anspruch genommenen Kriegs-Kreditinstitute, den Schuldner, soweit ihnen in einzelnen Fällen die Zahlung Schwierigkeiten bereiten sollte, die Abwicklung künftighin zu erleichtern.

Verschiedenes.

Dresden, 3. April.

Sämtliche Oberprimaner des Kreuzgymnasiums haben sich als Kriegsfreiwillige gemeldet.

Kopenhagen, 3. April. (Tel. Ctr. Bln.)

Die schwedische Regierung hat nach Ablauf der Februar-Verträge mit den Mühlenbesitzern in neuen Verträgen eine erhebliche Erhöhung der Mehlpreise zugelassen. Die Erhöhung beträgt bei Brotkorn für 400 Kg. Weizenmehl nicht weniger als 4 Kronen auf 30½ Kronen. Es ist daher in kürzester Zeit eine erhebliche Preissteigerung der Brotpreise in Schweden zu erwarten.

Der Russeneinfall in das Tilsiter Gebiet.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über den geplanten Russeneinfall in Tilsit und die im dortigen Grenzgebiet vom 18. bis 20. März stattgefundenen Kämpfe das Folgende geschrieben:

Als die Russen gegen Mitte Februar die von ihnen besetzt gewesenen Teile Ostpreußens schnellig verlassen mußten und dann nach der Winterchlacht die Reste ihrer zehnten Armee hinter den Njemen und Bobr retteten, mußte es sowohl in Petersburg als bei den Verbündeten peinlich berühren, daß das russische Heer nun überall von Feindes Boden vertrieben worden war. Da es der neuen zehnten Armee nicht gelingen wollte, gegen Ostpreußen Raum zu gewinnen, auch alle gegen die Südgrenze dieser deutschen Grenzprovinz unternommenen Angriffe scheiterten, so versiel man auf den Plan, sich in den Besitz des äußersten Nordzipfels Ostpreußens zu setzen, um wenigstens durch diese „Eroberung“ deutschen Gebietes die gedrückte öffentliche Meinung in Rußland neu zu beleben.

Zu diesem Zwecke wurde die sogenannte Riga-Syawl-Gruppe gebildet, die aus dem größeren Teile der 68. Reserve-Division, Reichswehren und Grenzschutztruppen zusammengesetzt und dem Befehle des Generals Apuchin unterstellt wurde, der Mitte März seine Truppen gleichzeitig auf Memel und Tilsit in Bewegung setzte. Die Ereignisse von Memel sind bekannt. Während die Russen dort den Hannen gleich haften, waren am 18. März vor Tauraggen, das nur von vierzehn deutschen Landsturmkompanien besetzt war, die Hauptstreitkräfte des Generals Apuchin erschienen. Wegen der acht russischen Bataillone der

durch Reichswehr verstärkten Infanterieregimenter Nr. 269 und 270 sowie rund 20 Geschütze

hatte der deutsche Landsturm einen schweren Stand. Als seine beiden Flanken umfaßt waren, mußte er, um der Gefahr des Abgeschnittenwerdens zu entgehen, sich auf Langsargen durchschlagen. Auf dem linken Flügel war dabei die Landsturmkompanie des Grafen Hagen in eine verzweifelte Lage geraten. Obwohl von allen Seiten von den Russen umhüllt, durchbrach sie den Ring und machte dabei noch 50 Russen gefangen. Am 23. März stand der Landsturm, mit dem rechten Flügel an

„Siehst du, jetzt geht du weg!“ klagte das Koffoloffgürchen. „Ihr unterhaltet euch unten und laßt und seid vergnügt; und ich muß hier still liegen und alle, eilige Kaiserleimuppe trinken und die Dede anstarrten.“

„Ritt!“

Aber die griff noch einmal nach der Hand der Freundin. „Liebe, läse Sanna“, bettelte sie, „du bist ja immer so gut zu mir. Und darum laß ich dich nicht fort, wenn du mir nicht etwas versprichst. Einen wahnsinnig großen Gefallen.“

„Und der ist?“

„Sorge dafür, daß ich Nachmittag zum Kaffee auf eine Stunde zu euch hinunter darf!“

„Ich glaube, Ritt, du hast Fieber?“

„Nein, eben nicht, sondern mir ist pudelwohl; das bißchen Zwiden in der Hüfte wird im Bett auch nicht besser; das braucht irgendwie seine Zeit; denn der Doktor hat gesagt, ich muß noch mindestens vier Tage hierbleiben, ehe ich zurück darf. Und ich kann nicht immerzu im Bett liegen. Herzlieb — ich ... ich werde ja randol!“

„Mir scheint, du bist es noch!“ sagte die junge Witwe unmutig.

Das kleine Fräulein ließ die Hand nicht los. Stimme und Augen bitteten verzweifelt. „Liebe, läse Sanna ... liebe, läse Sanna!“

„Nächstest du mich jetzt vielleicht loslassen?“

„Bitte, bitte!“

„Ich müßte ja von Sinnen sein.“

„Set es doch einmal — mir zuliebe!“

„Wenn du jetzt noch länger solch ein Rindskopf bist, dann sehe ich mich in den nächsten Zug und fahre nach Berlin zurück und bekümmere mich die ganze Zeit nicht mehr um dich!“

Da gab Ritt Grünsdorf die Hand frei und ließ sich in die Kissen zurücksinken. „Also gut, fahre nur — fahre gleich — brauchst mich ja überhaupt nicht mehr zu kennen, wenn du so bist. Das aber sage ich dir — ich sehe meinen Willen durch! Ich mag am Nachmittag nicht im Bett liegen und tue es nicht! Und wenn ihr es mir nicht erlaßt, dann sehe ich eben heimlich auf und komme ohne Hilfe hinunter. Reinetwegen mag die Hüfte dann erst wirklich schmerzen werden — mir ganz egal! Und wenn sie mir nachher das Bein abnehmen, wirst du es dir auf dein Gewissen laden müssen!“



Ehren-Tafel



Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt Oberstabsarzt d. R. Dr. Nolte.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse ist verliehen dem Oberleutnant Wulf Bley, zurzeit bei einer Pfliegerabteilung im Felde.

den Jurafluß angelehnt, bei Ablesken und in der Gegend nordwestlich davon die Straße nach Tilsit deckend. In diesem Tage gelang es dem Feinde, sich in den Besitz von Ablesken zu setzen. Die Gefahr, daß der deutsche rechte Flügel völlig eingedrückt und der Landsturm von der Tilsiter Straße nordwärts abgedrängt würde, lag sehr nahe.

An diesem Tage trafen jedoch

die ersten deutschen Verstärkungen

ein. Es war ein Ersatzbataillon aus Stettin, geführt von Major von der Horst, das nach dreitägiger Bahnfahrt in Tilsit angekommen war, dort Kaffee trank und sich sofort nach der bedrängten Stelle in Bewegung setzte. Nach einem Fußmarsche von 24 Kilometer näherte sich das Bataillon gegen Abend Ablesken und warf die Russen in glänzend durchgeführtem Nachtangriff nach Norden zurück. Die Krisis war dadurch auf deutscher Seite überwunden, und als in den nächsten Tagen weitere Verstärkungen eingetroffen waren, konnte General von Paprytz, der die Operationen leitete, zur Offensive übergehen.

Das inzwischen eingetretene Tauwetter erschwerte die Bewegungen auf den Nebenwegen aufs Äußerste. Hier stand das Wasser derart hoch, daß auf einem solchen Wege die Geschütze hängen blieben und die Infanterie bis zum Knie, teilweise selbst bis zum Leib im Wasser watschte; ein Artilleriegeschütz erlitt durch buchtäglich auf dem Wege, der in einen wahren Sumpf verwandelt war. Als die Russen die gegen sie eingeleitete Umfassung erkannten, gingen sie hinter die Jura auf Taurroggen zurück. Unsere Truppen, die zum Teil die von den Russen in Remel verlassenen Gräben dort gesehen und erfahren hatten, verfolgten, erfüllt von unbeschreiblicher Erbitterung, den Feind, der sich bei Taurroggen verschanzte und vom dortigen hochgelegenen Kirchturme sein Artilleriefeuer gegen die deutschen Verfolger leitete.

Der Sturm auf Taurroggen.

Die deutschen Truppen mußten, um die eigene Artillerie heranzubringen, zunächst einen tragfähigen Übergang über die Jeziorupaschlucht herstellen, wodurch viel Zeit verloren ging, die der Feind seinerseits zur Verstärkung seiner Anlagen und zum Bau von Hindernissen ausnützte. In der Nähe des Outes Taurroggen wurde durch die deutsche Infanterie, angeleitet durch Pioniere, bei eifriger Kämpfe — es war inzwischen wieder Frostwetter eingetreten — unter schwierigen Verhältnissen ein erster Steg hergestellt. Bis zum Abend des 28. wurde ein zweiter Steg fertig, der als Schnellbrücke über das inzwischen zu Eis gewordene Wasser der Jura hinübergeschoben wurde. Am 29. März, 3 Uhr morgens waren die Erkundungen beendet. Um diese Stunde begann der Sturm unter Führung des schon bei Remel vortrefflich bewährten Majors von Ruchbaum, dessen ausgezeichnetes Bataillon das Zeichen zum Vorgehen auch für die anschließenden Landwehr- und Landsturmbataillone gab. Ueber das Eis des Flusses hinüber stürmten die deutschen Truppen die feindlichen Schützengräben und setzten sich in Besitz der Stadt Taurroggen. Von drei Seiten angegriffen gaben die Russen nach schwersten Verlusten ihren Widerstand auf und flüchteten nach Zurücklassen von mehr als 500 Toten und 500 Gefangenen in die Wälder, nachdem sie in den vorhergehenden Tagen dieselbe Zahl von Gefangenen in deutscher Hand gelassen hatten. So fand der geplante Russeneinfall auf Tilsit ein für die deutschen Waffen ruhmvolles Ende. Kein Russe steht mehr auf deutschem Boden.

Diese granige Aussicht und des Fräuleins Elegie bewirkten einen übermäßigen Umhüllung. „Also behalte vorläufig noch dein Bein, und ich will sehen, was sich er-möglichen läßt. Nach Tisch komme ich wieder herauf, dann sage ich dir Bescheid!“

„Liebe, süße Sanna!“

Doch die junge Witwe entzog sich schnell den begeisterten Ovationen, kletterte die Treppe hinauf und begab sich zum Speisezimmer, wo die drei verlassen Männer plaudernd beisammen standen. Da entschuldigte sie sich erst mit einem Scherzwort beim Hausherrn, der ihr darauf den Baron vorstellte.

(Fortsetzung folgt.)

Der goldene Schild.

Schau auf der Osterwiese
Den Michel, hoch zu Pferd!
Wie trugst du den Michel
Sein freies erprobtes Schwert!
Und siehe, von der Linken
Gehn goldne Straßen aus;
Was läßt er schwebend sinken
Dell übers deutsche Haus?

Die strahlende Osterpende
Zum Schutz von Heim und Herd,
Die haben Millionen Hände
Als Festzug ihm beschert.
Sie haben zum Schwert und Helm
Als Dank für treue Wacht
Zum Trutz der Lügenhelme
Den goldnen Schild gebracht.

Was willst du nun ausflügeln,
Wein England, fromm und froh?
Schick du mit silbernen Kugeln
Und läge blanke Blei!
Ja, deine Ernteschäkel,
Sie war ein trughaft Bild.
Wie gut steht unsern Michel
Sein neuer goldner Schild!

Rudolf Dietz.

Hof und Gesellschaft.

Frau v. Meyenberg †. Die Nachricht, daß in Bayreuth am 31. März d. J. die dort lebende bayerische Gemahlin des verstorbenen Herzogs Alexander von Württemberg, Frau v. Meyenberg, des Großvaters des württembergischen Thronfolgers, des Herzogs Albrecht, Führer der 4. Armee, im Alter von 88 Jahren gestorben ist, rufft hier alle Erinnerungen wach: Die hübsche, am 31. Juli 1829 in Marburg a. d. Lahn geborene Tochter des Dr. Pfennigkäufer, Katharina Amalie mit Namen, hatte am 15. Juni 1847 zu Frankfurt a. M. den um 30 Jahre älteren Frankfurter Bürger, Badermeister Kirsch in der Fährstraße, der Witwer war, geheiratet. Im Sommer 1855 lernte der Herzog Alexander von Württemberg, geb. 1804, gestorben 1881, der in erster Ehe mit einer Tochter des Königs Louis Philipp von Frankreich verheiratet und seit fast zehn Jahren Witwer war, im „Lindensfeld“ Frau Kirsch kennen. Die Schönheit dieser Frau setzte des Herzogs Herz in Flammen. Er trat an Kirsch heran und bat unter gewissen Bedingungen um die Hand von dessen Frau. Kirsch schloß sich geehrt, nahm an und seine Ehe mit Katharina Amalie geb. Pfennigkäufer wurde am 4. Januar 1856 geschlossen und das resolute Brautpaar wurde offiziell die Gemahlin Herzogs Alexanders von Württemberg, nachdem kurz danach die Vermählung in Florenz vollzogen war. Das junge Paar ging nach Rom, dann nach Wiesbaden, wo es in eitel Glück und Sonne die Winterwochen verlebte. In Wiesbaden traf es den Bruder Alexanders, den Herzog Ernst von Württemberg, der gerade damit umging, sich mit der Kaiserin Anna Katharina Natalie Eschborn zu verloben. Später wählten Herzog Alexander und seine Gattin Bayreuth als Wohnort aus, nachdem die Gattin als Frau von Meyenberg vom König der Belgier, Leopold I., nobilitiert worden und der Rat der „Freien Stadt“ Frankfurt a. M. durch Beschluß vom 12. Juni 1868 diese Namensänderung sanktioniert hatte. Nach 25 Jahre lebte das dem Range nach so ungleiche Paar, das sich um die indigene hohe Verwandtschaft absolut nicht kümmerte, in Ruhe und Frieden. Und als der greise Herzog im Jahre 1881 als Ehrenbürger Bayreuths die Augen schloß, hinterließ er ein sehr beträchtliches Vermögen seiner Lebensgefährtin. Herzog Philipp, der mit dieser Testamentsverfügung nicht einverstanden war, suchte nicht nur die Hinterlassenschaftsbestimmungen seines Vaters an, sondern auch die Gültigkeit der Ehe, mit der Motivierung, Frau von Meyenberg alias Frau Kirsch sei gar nicht die Gattin, sondern die Geliebte seines Vaters gewesen. Der Prozeß fiel zu Gunsten der Frau von Meyenberg aus, und sie erfreute sich bis zu ihrem am 31. März erfolgten Tode des Besitzes ihres bedeutenden Vermögens. Wie wir hören, hat sie daselbst testamentarisch für milde Stiftungen, besonders für Stützlingsfürsorge, bestimmt.

Des Osterfestes wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag früh.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 4. April.

Ostern.

Osterglocken verkünden die Feier der Auferstehung. Die Natur wirkt die Fesseln ab, die der Winter mit hartem Frost ihr anlegte und das Leben triumphiert über den Tod. Ach, gar mannigfachen Tod hat uns der vergangene Winter ausgefüllt, ein vielfältiges Sterben, das nicht so schnell verschmerzt ist. Und doch müssen wir alle dem erlittenen Schicksal trohen und den Ostergedanken in uns einziehen lassen, damit er uns Kraft zur Freude und Hoffnung schenke. Aus den frischen Gräbern unserer lieben Kämpfer wird ja dereinst, hoffentlich ist die Zeit nicht mehr allzufern, ein harter kühler Friede auferstehen. Die Tage des Harrens laßt uns aber gut anwenden, damit der Friede uns würdig finde.

Kriegsdiener! Ohne den Osterglauben hätte die Christengemeinschaft der Apostelzeit gleich zu Anfang verflummern müssen. Alle Opferbereitschaft und jede großartige Missionstätigkeit wäre nicht denkbar ohne den Glauben an das Leben, den die Auferstehung uns lehrt. Und wir? Wir tischen sinnloses Spiel, hielten uns nicht derselbe Glaube aufrecht in dieser ersten Zeit. Immer gilt es im

Osterfonne.

Der Frühling im Jauber des Lichtes.

Von Dr. Wilh. H. G.ardt, Leiter des Wetterdienstes am Meteorologischen Observatorium in Offen.

Nach der altgermanischen Wöltersage führt Gott Baldur die Erde; seine himmlische Umarmung reißt sie aus ihrem winterlichen Todeschlummer und entlockt sie zu neuem Leben. Aber unseren heidnischen Ahnvorvater war Gott Baldur mehr als der Bringer des wärmenden Frühling: er war auch der Gott des Lichtes, dessen segnenden Einfluß unsere Vorfahren richtig erkannten, zum mindesten richtig ahnten.

Denn der Einfluß des Lichtes auf alles, was Leben heißt, ist ein so gewaltiger, daß man diese von unserem Tagesgeschicht ausgehende Wirkung mindestens ebenso hoch anschlagen muß, als die andere mit ihr Hand in Hand gehende: die Erwärmung. Trotzdem beginnt die Bedeutung jener erst die Naturwissenschaft der jüngsten Tage richtig zu erkennen und zu würdigen.

Es gab einst in fernen Aeonen Zeiten auf unserer Erde, wo die Wärmeverhältnisse zwischen Äquator und Pol andere, d. h. gleichmäßigere, waren als heutzutage, und wo noch kein ewiges Eis und Schnee die Länder bedeckte, deren heutiger charakteristischer Zustand dem sie besuchenden Forscher noch so manches schier unüberwindliche Hindernis entgegenstellt und entgegenstellen wird. Wieviel mehr bereitete sich ein spärlicher Pflanzenwuchs ebendamals lange Zeiten hindurch auch über jene Gegenden aus, die die Erde — entsprechend dem Gang ihrer Geschichte — nur als ein unwirtliches Erbtell dem spät erschienenen Menschengeschlecht überlassen konnte. Aber so gleichmäßig die Wärmeverhältnisse zwischen Äquator und Pol auf der Erde auch einst gewesen sein mögen, so daß selbst in hohen und höchsten Breiten lange Zeit kein Winter ein strenges Regiment hat führen können, so gab es doch seit dem Bestehen der Erde von jeher ein biologisch-wichtiges Phänomen, das zugleich als ein rein mathematisches eine strenge zonale Anordnung aufweist: die Verteilung durch die Sonne. Denn daß auch in früheren Perioden die Schiefe der Ekliptik eine bedeutende war, und demzufolge

Leben zu opfern und zu vergichten und mancher Lieblingsgedanke muß begraben werden, aber das Leben erweist sich stets als mächtiger. So werden wir auch Leid und Trübsal dieses Krieges verwinden und dem Frieden zuzubela, wenn er kommt. Aber wir müssen ihn uns auch verdienen durch strenge Pflichterfüllung und freie Opferbereitschaft, getreu dem Beispiel des Auferstandenen. Bis zum Tode für den Fortschritt und das Seelenheil der Menschheit! Das soll unsere Osterlösung sein.

Fremde in Wiesbaden und die Brotmarken.

Bei dem ausgesprochenen Charakter Wiesbadens als vornehm Fremden- und Kurstadt hat es sich das Brotverteilungswesen natürlich ganz besonders zur Aufgabe gestellt, die Fremden gar nicht oder doch möglichst wenig von den Unbequemlichkeiten merken zu lassen, die mit dem System der Brotmarken nun einmal unvermeidlich verknüpft sind. Der hier zur Kur oder Erholung ein-treffende Gast braucht sich um Brotmarken gar nicht zu kümmern, da alles von dem Hotelbesitzer oder Pensionatsinhaber besorgt wird. Nur wenn der Fremde in dem Haus, in dem er wohnt, seine Mahlzeiten nicht einnimmt, muß er sich von seinem Wirt Brotmarken erbitten, um in den Restaurants usw. Brot erhalten zu können. Die erforderlichen Brotmarken werden ihm dann sofort bereitwillig ausgeteilt. Bekanntlich sind die Wiesbadener Brotmarken für Fremde und Einheimische gleich und nicht auf den Tag ausgestellt, wie das zu. B. in Berlin für die Fremden-Brotmarken der Fall ist; sie erlöschen mithin nicht mit Ablauf des Tages, sondern haben eine unbefristete Gültigkeit. Hierdurch wird nach jeder Richtung hin die Möglichkeit eines Ausgleichs geschaffen, der sehr erwünscht ist, denn wie das Nahrungsbedürfnis jedes Einzelnen nicht jeden Tag dasselbe ist, so ist es für die verschiedenen Personengruppen auch verschieden groß. Und eben durch diese Verschiedenheit innerhalb der Gemeinschaft von Personen — den Hotels- und Pensionatsgästen — ist es in die Hände der Wirte gelegt, im Wege des Ausgleichs angemessene Ansprache zu befriedigen. Unmöglich wird das allerdings gemacht, wenn in unstatthafter Weise, die ganz gegen den Sinn des Brotverteilungsgesetzes verstößt, den Gästen der Restaurationsbetriebe von Hotels und Pensionatsgästen nicht immer mit den Logiergästen identisch sind, im unbeschränkten Maße Brot vorgelegt wird. Wegen eines solchen Mißbrauchs hat sich das Brotverteilungswesen von vornherein schärfen und deshalb eine interne Berechnungsvorschrift zwischen ihm und den Hotel- und Pensionatsbesitzern schaffen müssen, ebenso für die Gastwirtschaften, denen es streng eingeschärft worden ist, ihren einheimischen Gästen das Brot nur gegen Brotmarken zu verabreichen, während sie bei Passanten, die sich als solche ausdrücklich erklären, Ausnahmen zulassen können. Der Fremde wird durch diese Vorschriften mithin nicht getroffen, die anherdem einem unerlaubten Wettbewerb der Hotels und Restaurationsbetriebe den Regeln vorschreiben und eine Einheitslichkeit herstellen sollen — der Fremde erhält sein Brot in den zulässigen Grenzen und kann sich auch in dieser Hinsicht zufrieden fühlen in unserer schönen, bald im vollen Schmuck des Frühlinges prächtigen Kurstadt.

Kurbesuch. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Herr v. Breitenbach ist zu längerem Kuraufenthalt hier eingetroffen und im Hotel „Der Jahreszeiten“ ab-gestiegen.

Für treue Dienste. Das goldene Kreuz J. M. der Kaiserin erhielt Elisabeth Westhof für 40jährigen treuen Dienst in der Familie des Herrn Sanitätsrat Dr. Krafft hier.

Wiesbaden als Heilbad. Die Zahl der Kurgäste, die hier im ersten Vierteljahr 1915 Genuß nahmen, bleibt, wie das „Waddeblatt“ mitteilt, mit 8897 um nur 1400 hinter der Fiffer für die ersten drei Monate des Vorjahres zurück, gewiß der beste Beweis dafür, daß Wiesbadens Ruf und Güte als Heilbad sich gerade in diesen Kriegsmonaten aufs Beste bewährt. Der durch den Krieg und die verminderte Reisefreiheit bedingte tägliche Ansturm in der Zahl der Kurgäste beträgt danach durchschnittlich nur 15. Dabei beginnt gerade erst in diesen Tagen die Hauptstation für Wiesbaden, die sich schon durch die höhere tägliche Fremdenziffer ankündigt; so wurden am Ostermontag allein 32 Kurgäste zur Anmeldung gebracht. — Die Gesamtzahl der Fremden (einschließlich der Passanten) beträgt für das erste Vierteljahr 13510.

In der Militär-Vorbereitungsanstalt Weiburg kann vom 14. April 1915 an wieder eine größere Zahl von Jög-lingen eingestellt werden.

Jahreszeiten erklären mußten, erkennen wir u. a. aus den, deutliche „Jahresringe“ aufweisenden Schichten zahlreicher Steinsalzlagern.

Wenn aber auch die Wärmeverhältnisse auf der Erde gleichmäßiger waren als heutzutage, so waren doch die Verteilungsverhältnisse der einzelnen Zonen des Erdballs zu allen Zeiten dieselben. Muß diese Tatsache nicht ganz neue Gesichtspunkte bei der Erklärung aller derjenigen Vorgänge des Lebens zutage fördern, die man bisher einseitig lediglich mit Temperaturverhältnissen in Einklang bringen zu können glaubte? Zweifellos!

Wenn wir zunächst das bewegliche Element in der Lebewelt, die Tiere, berücksichtigen, dann erkennen wir, daß doch so manches in ihren Lebensäußerungen dafür spricht, was man nur dem Einfluß des Lichtes wird zuschreiben müssen. Nichts liegt auch hier näher, als an die Wanderungen gewisser Tiere zu denken, vor allem natürlich an den Zug unserer Wandervögel.

Es ist das Verdienst W. Meyenbachers, darauf hingewiesen zu haben, daß der einzige mit absoluter Sicherheit wechselnde Faktor zwischen höheren und niederen Breiten der Sonnenstand ist, und dieser Umstand legt es nahe, daß in der Tat hier eine Hauptursache des Vogelzuges zu suchen ist. Die merkwürdige Verdauungsleistung gerade der meist in Betracht kommenden Vögel ist es, daß sie in den Äquatorialregionen volle zwölf Stunden dauernde Nacht zu lang ist, um von den bekümmten nach Nahrung verlangenden jungen Vögeln ohne Schaden für ihre Entwicklung überstanden zu werden. In der Tat habe ich bei den sensiblen aller europäischen Zugvögel, den Schwalben, vielfach die Beobachtung machen können, daß sich die jungen Tiere der zweiten Brut, wenn sich diese verspätete, auch bei schönstem Septemberwetter in der Regel nur langsam und außerdem nur zu schwachen Exemplaren entwickeln, die oft noch vor der Abreise dem ersten Witterungswechsel erliegen. Das ist namentlich bei der Mehlschwalbe der Fall: die jungen Tiere werden zwar vollkommen flügge, erreichen aber bei weitem nicht ihre volle Größe und gehen bald nach dem Verlassen des Nestes ein. Solche Beobachtungen konnte ich fast in jedem Jahre in Verratale (Oberfranken) machen.

Man könnte gegen diese Theorie einwenden, daß doch gerade die Tropen, die sich eben durch verhältnismäßig

Ausflügen im Handel für junge Mädchen. Durch den Krieg werden viele Kreise von Frauen und Mädchen benötigt, in das Erwerbsleben einzutreten, und scheint es, als wenn sich Bestrebungen geltend machen, die auf eine schnelle Ausbildung zum kaufmännischen Beruf zielen. Davor ist dringend zu warnen, ganz besonders auch im Interesse der jetzt schulentlassenen und vor der Berufswahl stehenden jungen Mädchen. Abgesehen davon, daß eine schnelle Ausbildung nie eine gründliche und daher niemals eine brauchbare Vorbereitung zu wirklicher Tätigkeit sein kann, drückt selbst ein Ueberangebot genügend vorgebildeter Bewerber die Gehälter. Aber etwas anderes noch sollte mitbestimmend sein, alle Eltern vor unüberlegter Ausbildung ihrer Töchter abzuhalten. Unsere heimkehrenden Väter und Brüder sollen nicht ihre Stellen durch Frauen besetzt finden. Pflicht aller ist es, daß sie bei ihrer Rückkehr nicht nur offene Herzen, sondern auch offene Türen finden. Jede Frau soll es als Ehrensache betrachten, die zurückgekommenen Krieger wieder anzuknüpfen. Und wir Frauen wollen zeigen, daß wir die große Zeit nicht schlafend für uns ausnützen. In allen Fragen, die den kaufmännischen Beruf betreffen, ist die Vorfürsorge des kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte, Frauverein E. Kasse, Westendstraße 42, zur Auskunft bereit.

Ausbildungsgelegenheit durch die Gewerbeschule. Mit der Schulentlassung tritt vor viele Eltern die entscheidende Frage, was der Junge werden soll. Dies ist unter den Kriegsverhältnissen doppelt schwierig, da viele Meister im Felde, zum Teil auch ohne Beschäftigung sind und keine Lehrlinge annehmen. Auch die Ausbildung selbst kann vielfach nicht die gründliche sein wie in Friedenszeiten. Wer daher jetzt keine Lehrstelle findet oder aus anderen Gründen noch zuwarten will, der benutze die Ausbildungsgelegenheiten für alle gewerblichen Berufe in der Gewerbeschule und besuche den Tagesunterricht der freiwilligen Klassen, der sich über die ganze Woche erstreckt. Es wird hier eine gute Gelegenheit zur beruflichen Vorbildung gegeben, die weitestgehend benutzt werden sollte. Auskunft erteilt die Direktion.

Standesamtsnachrichten vom 30. März bis 1. April. Todesfälle: Am 30. März: Kaufmann Wilhelm Grünwald, 55 J. Emil Dins, 4 J. Kaufmann Ulrich Müller, 56 J. Kurt Dier, 1/2 St. Bahnvorarbeiter A. Wilhelm Densch, 79 J. — Am 31. März: Minna Kistner, 1 J. Architekt Ferdinand Deiters, 48 J. Christiane Werber, geb. Wolf, 77 J. Privatier Heinrich Philippi, 74 J. — Am 1. April: Maria Sippel, geb. Schäfer, 38 J.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Konzertmeister R. Thoman wird in dem am zweiten Oftertag abends 8 Uhr im Monnment im Kurhaus stattfindenden Symphoniekonzert als Solist auftreten und das Violinkonzert in Es-dur von Mozart spielen. Die Leitung des Konzerts hat Musikdirektor Schürich.

Residenz-Theater. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß sowohl die Abendvorstellung am 1. Oftertag (Staatsanwalt Alexander), als auch am 2. Feiertag (Als ich noch im Hügelleide) um 7 Uhr beginnt. Am Dienstag wird die erfolgreiche neue Komödie „Der guttische Grad“ wiederholt. Am Freitag findet die 20. Volksvorstellung zu kleinen Preisen statt und bringt Jacobus beliebten Schwan „Pension Schöller“. Der Vorverkauf beginnt am Dienstag.

Salzhalla — Neues Theater. Wir machen nochmals auf die Eröffnung des Salzhalla-Theaters (früher Kurtheater) als Spezialitätenbühne aufmerksam. Oftersonntag und Oftermontag finden 2 Vorstellungen statt und zwar mit einem erstklassigen Großstadtdrama.

Die Sterbekasse des Wiesbadener Vereinvereins hat ihre Mitglieder zu einer Hauptversammlung am Montag, 19. April 1915, 6 1/2 Uhr abends, in den großen Saal der „Wartburg“ eingeladen. Da die Vereinigung der Kasse mit der Nassauischen Lebensversicherungsgesellschaft auf der Tagesordnung steht, ist ein reger Besuch der Versammlung zu erwarten. Näheres im heutigen Anzeigenteil.

Böhlertätigkeitsfeier. Am zweiten Oftertag veranfaßt die Klasse 1 der Mittelschule an der Luisenstraße, Luisenstr. 29, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Saale des Rath. Vereines eine Böhlertätigkeitsfeier zum Besten der Verwundeten- und Hinterbliebenenfürsorge. Das Programm ist sehr reichhaltig (drei Theaterstücke, Musikvorträge, Deklamationen) und verspricht einige sehr erhebende Stunden. Da das Eintrittsgeld sehr niedrig gehalten ist, ist es jedermann möglich, der guten Sache zuliebe die Feier zu besuchen.

Lange Nächte das ganze Jahre hindurch auszeichnen, das arden- und individuenreichste Vogelleben beherbergen. Aber wenn man sich gewöhnt hat, darwinistisch zu denken, wird man bald klar erkennen, daß es sich bei diesem Einwand doch nur um einen Scheingrund handelt und daß bereits im Tertiär viele Vögel in dem europäischen Tropengebiet als Brutvögel vorhanden waren. Es muß daher vor allem betont werden, daß die lange Dauer des Tages für das Brutgeschäft der Zugvögel jedenfalls deshalb von ungeheurer Wichtigkeit ist, weil jene ein Hauptcharakteristikum der Urbeimater vieler Zugvögel darstellt, die eben in höheren Breiten zu suchen ist. Das terärische Europa war aber ein Tropenland nur hinsichtlich seiner Wärmeverhältnisse, nicht aber auch hinsichtlich seiner Lichtungsverhältnisse. Es würde zu weit führen, wenn wir weitere interessante Beziehungen aufzählen wollten, die zwischen Licht und Tierleben, insbesondere Tierwanderungen bestehen. Doch müssen wir hier noch einer interessanten Tatsache von dem direkten Einfluß des Lichtes auf die Tierwelt gedenken. Ohne Zweifel hat die harte Isolation, im Verein mit der kontinentalen Trockenheit der Hochgebirge und Hochtäler Afrikas, bei vielen Vögeln und Schmetterlingen eine Steigerung der Farbenpracht nach der härter brechenden Seite des Spektrums, also nach Blau hin, hervorgerufen; eine Erscheinung, die ja in dem Vorherrschenden des Blau in der Färbung der Alpenpflanzen ihr Gegenstück findet. Ja, bei einigen Reifarten erreicht die Färbung sogar die violette Seite des Spektrums.

Im allgemeinen viel wichtiger als für die Tierwelt ist das Sonnenlicht für die Pflanzen. Die Pflanze vermag nur im Sonnenlicht ihr Hauptnahrungsmittel, die Kohlenhydrate, zu erzeugen, den Sauerstoff auszuscheiden und den Kohlenstoff zu organischen Verbindungen zu benutzen, wobei das Blattgrün (Chlorophyll) der grünen Pflanzenteile eine Hauptrolle spielt. Ohne Licht können daher nur Chlorophyllfreie Schwarzpflanzen (Blau- und wenige andere) leben. Im allgemeinen ist bei der Pflanzengruppe das Darwinische Schlagwort „Kampf ums Dasein“ gleichbedeutend mit „Kampf ums Licht“. Jeder Spätkgänger kann sich im Frühjahr von der Wahrheit dieses Satzes überzeugen. Die kleinen Gewächse des Bodens, Kräuter, Sträucher, Moose, bestechen nur diejenigen Stellen

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Auskunftsstelle der Loge Plato über in Wiesbadener Lazarett liegende Verwundete.

Zugang vom 31. März:

Feldw. Köppers, Hanau, R.-J.-R. 80/11 (Hotel Reichspost).

177. Nachtrag. — Ergänzungen.

H. Ammann, Wiesbaden, R.-J.-R. 80, R.-D. (Garnisonlazarett), E. Anton, Staßfurt, R.-J.-R. 80, R.-D. (Garnisonlazarett), E. Bahl, Salzburg, R.-J.-R. 80/1 (Paulinenstift), J. Deile, Wiesbaden, R.-J.-R. 87/2 (Garnisonlazarett), H. Deich, Oberwes, R.-J.-R. 80/2 (Paulinenstift), J. Dubisch, Wirt, R.-J.-R. 223/1 (Paulinenstift), L. Egel, Wehrheim, R.-J.-R. 80, R.-D. (Garnisonlazarett), A. Graulich, Södel, R.-J.-R. 80/4 (Garnisonlazarett), Wehrm. Ehr. Kopp, Elville, R.-J.-R. 80/3 (Paulinenstift), Gefr. E. Kuchardt, Solheim, R.-J.-R. 80, R.-D. (Garnisonlazarett), Gg. Müller, Niederreiffenberg, R.-J.-R. 80/3 (Garnisonlazarett), Gefr. E. Pfalzgraf, Derweg, R.-J.-R. 80/2 (Garnisonlazarett), A. Reib, Großrechtenbach, R.-J.-R. 80/1 (Paulinenstift), J. Rosenheim, Gerborn, R.-J.-R. 80/2 (Garnisonlazarett), H. Sommer, Reuffendorf, R.-J.-R. 80/4 (Augenheilanstalt), J. Schäfer, Riet, R.-J.-R. 80/2 (Garnisonlazarett), H. Schmidt, Weisel, R.-J.-R. 80/4 (Garnisonlazarett), Frw. A. Schneider, Wehrheim, R.-J.-R. 80, R.-D. (Garnisonlazarett), E.-R. A. Schneider, Marienborn, R.-J.-R. 80/3 (Paulinenstift), E.-R. S. Schürholz, Drolshagen, R.-J.-R. 80/1 (Paulinenstift), J. Schulte, Rönshausen, R.-J.-R. 80/1 (Garnisonlazarett), Wehrm. A. Strahner, Hattenheim, R.-J.-R. 80/3 (Paulinenstift), Wehrm. Oh. Stod, Oberurzel, R.-J.-R. 80/2 (Garnisonlazarett), J. Wahl, Wiesbaden, R.-J.-R. 81, R.-D. (Garnisonlazarett), Ehr. Weber, Wambach, R.-J.-R. 80, R.-D. (Garnisonlazarett), Wehrm. J. Weber, Wehrm. R.-J.-R. 80/3 (Garnisonlazarett), Gefr. Weberling, Arnberg, R.-J.-R. 80/1 (Paulinenstift), S. Weier, Frankfurt a. M., R.-J.-R. 223/6 (Paulinenstift).

Hofjuweller **Schwanefeldt**, Wilhelmstr. 28 (früher Schürmann) bittet um Beachtung seiner Ausstellung. 1490

Freier Meinungsaustrausch.

In dieser Spalte finden solche Zuschriften aus unserem Leserkreis, die ein öffentliches Interesse in Anspruch nehmen dürfen. Unterfunkt, Auseinandersetzungen persönlichen oder verlegenden Inhalts sind von der Aufnahme ausgeschlossen.

Essentieller Dank an Herrn Professor Chamberlain.

Wir werden um Veröffentlichung folgender Zeilen gebeten:

Hochverehrter Herr Professor!

Sieben habe ich Ihre „Kriegsaufgabe“ gelesen, die mich geradezu begeistert und tief bewegt haben! Es ist das Geröll, was in dieser großen Zeit für Deutschlands Ehre geschrieben ist! Geniale hohe Richtlinien geben Sie dem deutschen Volke für die Gegenwart und Zukunft!

Ich kann es mir nicht versagen, Ihnen meinen tiefempfindlichen Dank auszusprechen! Ich bin ein kühnlich verabschiedeter, durch Sturm mit dem Pferde — leider nur im Frieden, aber auch pro patria — Invalid geworden preußischer Gardeoffizier!

Mein Schmerz, nicht an den Heldentaten der deutschen Armee teilnehmen zu können, ist dem Gefühl der Dankbarkeit gegen Gott gewichen, die heilige Zeit unseres Vaterlandes miterleben zu dürfen!

Herr Professor! Schon vor Jahren hat ein Werk von Ihnen einen tiefen nachhaltigen Eindruck auf mich gemacht! Es sind die „Grundlagen des 19. Jahrhunderts! Ich habe sie mit Eifer studiert und darf wohl sagen, daß dies Werk mich seelisch und geistig auf eine andre, höhere Basis gestellt hat!

Auch für dies, was Sie mir persönlich geboten, danke ich Ihnen! Sie werden, Herr Professor, schon viele Zuschriften erhalten haben; nehmen Sie, bitte, auch diese Rundgebung noch freundlich entgegen! Möge Ihr hoher edler Geist weiter dem stolzen Germanentum, unserm deutschen Volke, zum Heile seiner geliebten heimatlichen Erde voranschweben!

Im Rückblick auf die Weltgeschichte schließe ich mit der festen Ueberzeugung: Das deutsche Rom muß und wird das englische Karthago zerschmettern, damit deutsche Kultur alsdann freie Bahn erhält.

In ganz besonderer Hochachtung

Hans v. Rohe,

Major, verabschiedet mit der Uniform des 2. Garde-Regts. zu Fuß.

Zurzeit Wiesbaden, Krankenhaus Paulinenstift, 2. April 1915.

len des Waldes, die ihnen genügendes Licht bieten, wobei ihre Ansprüche teilweise ungleich sind, und nützen die Frühjahrsmomente, in denen die Beleuchtung einigermaßen günstige Bedingungen bietet, nach Möglichkeit aus. So ergreifen die meisten Sträucher vor den sie beschattenden Bäumen; nur solche verzögern ihre Laubentwicklung, die dazu nur einer sehr mäßigen Beleuchtung bedürfen. Viele Stauden durchlaufen während dieser kurzen Zeit den Zyklus ihrer oberirdischen Entwicklung und leben nach der Fülle des Laubwachstums nur in ihren unterirdischen Teilen fort, um Beispiel Akebonen und Verbenen. Aber es ist mehr als das bloße Vorkommen bestimmter Pflanzen, das sich nach den herrschenden Lichtverhältnissen richtet: es ist das Licht, das sich, ähnlich wie das Wasser, beim Aufbau des Pflanzenkörpers in hervorragendem Maße auch architektonisch beteiligt. Eine bei stärkerem Lichtabschluß aufgezogene Pflanze ist ganz anders gestaltet, als eine normal beleuchtete, und die Struktur ist für jede Stufe der Lichtintensität eine andere.

Sehr wichtig für das vegetative Leben ist aber auch die Tatsache, daß gewisse Farbstoffe in den Wässern, Blüten oder Stengeln vieler Pflanzen, namentlich der alpinen und polaren Pflanzenwelt, die Lichtstrahlen der Sonne in ihren Schwingungen umgelenken und in Wärmestrahlen zu verwandeln vermögen. Es sind das namentlich gewisse blaue und rote Pflanzenfarbstoffe. Durch diese Umwandlung von Licht und Wärme wird es zum Beispiel gewissen Alpenpflanzen möglich, sich mit ihren Blüten durch den Reiz der Wärme geradezu durchzuwärmen. In diesem Blau ist besonders der Farbstoff des Anthocyanins enthalten, der in der Pflanze die Sonnenstrahlen begierig absorbiert, um diese zur Erwärmung des Pflanzenkörpers nutzbar zu machen. Durch die Bildung von Anthocyanin und anderen, zum Teil noch nicht genügend bekannten farbigen Körpern, wie das Anthocyanin, die ebenfalls das Sonnenlicht in der betreffenden Pflanzenteile in Wärme umlegen, haben sich also manche Pflanzen ein Mittel geschaffen, um ihre Existenz auch in kalten Gegenden zu ermöglichen.

Dennoch darf man trotz seiner hervorragenden Bedeutung für die Gestaltung und das Leben der Pflanze die pflanzengeographische Wichtigkeit des Lichtes auch wieder nicht übersehen. Denn daß gewisse Bäume und Sträucher

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Major Stadtheater. Aus Mainz, 2. April, wird uns geschrieben: Jüngst wachendes Drama „Die Sühnen der Gesellschaft“ wurde am Gründonnerstag abend hier in muntergiltiger Weise gegeben und hinterließ bei dem leider nur mäßig besetzten Hause einen tiefen, nachhaltigen Eindruck, der sich namentlich am Schluß in langanhaltendem Beifall und stürmischem Hervorruf kundgab. Die Hauptrolle, den Spekulanten Verni gab unser gewandter Charakterdarsteller Werner Hoffmann in Maske und Spiel ganz vorzüglich. Auch die anderen Mitwirkenden taten ihr redliches Teil, der Satire auf die Moralheidelei und rücksichtslose, egoistische Gewinnlust zum durchschlagenden Erfolg zu verhelfen. So namentlich die beteiligten Damen Wilhelmine Nahn (Vetti), das Familienopferlamm Fr. Berni (Erna Bonn), die derb und resolut auftretende Fr. Hefel (Marianne Pawlow) und die unschuldig leidende Adoptivtochter Dina (Edith Gärner). Auch Gertrud Kerner verdient wegen der festen Durchführung ihrer Hosenrolle (Daf) volles Lob. Eine sympathische Figur schuf Herr Dietele aus seinem treuerzogenen Johann, und den salbungsvollen Ruder des Pfiffsprebigers spielte Herr Wagner sehr gelungen. Die Komik vertrat in köstlicher Auffassung Herr Glöckel mit seinem nervösen Dramarbois Hilmer. Auch die Nebenfiguren, wie der biedere Schiffsbaumeister (H. Edert) und die Gefinnungsgeoffen des Konjuls bei seiner Eisenbahngründung lazen in guten Händen.

Kleine Mitteilungen.

Aus Frankfurt a. M. wird uns geschrieben: In der Aula der Musterschule fand am 30. März die Jahresabschlussfeier und Entlassung der Abiturienten statt. Hiermit verknüpft war die schlichte Feier des 25-jährigen Direktorjubiläums des Direktors der Anstalt, Geh. Studienrats Dr. h. c. Max Walter. Herr Geheimrat Walter, der bekanntlich als Führer einer Frankfurter Landwehrkompanie im Felde steht, war auf kurzen Urlaub in die Heimat gekommen. Seinem bringenden Wunsch hatte die Schule entsprochen und jede besondere Ehrung unterlassen; sie begnügte sich damit, durch den ältesten Professor und stellvertretenden Leiter der Anstalt dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche zu dem Tage auszusprechen, an dem er auf 25 Jahre der Wirksamkeit als Direktor in Frankfurt a. M. zurückblickt. Auf diese Wünsche und Ansprachen weiterer Gratulanten erwiderte der Gefeirte in kurzen Dankesworten und wandte sich dann an die Schüler, denen er die große Anzahl ihrer ins Feld gezogenen Lehrer und Kameraden, ganz besonders aber Männer wie Professor Hauptmann Kaufenberg, der früheren Musterschüler und Erbauer des 42 Zentimeter-Geschüßes, sowie Major Reinhardt, den mit dem Eisernen Kreuze erster Klasse ausgezeichneten Lehrer, als leuchtende Vorbilder vor Augen stellte.

Nassau und Nachbargebiete.

Bismarckfeier.

6. Bad Ems, 1. April. Zur Feier des 100. Geburtstags Bismarcks haben heute viele Gebäude Flaggenmasten angelegt. Gestern abend brannte in herkömmlicher Weise das Bismarckfeuer auf der auf der „Klopp“ stehenden Bismarckhülle, und daran anschließend fand in der städtischen Turnhalle eine gemeinsame Feier des Turnvereins und der Jugendwehr bei Gesang, Deklamation und Fechtübungen. Der Kunstfesteigentümer Herr Heinrich Wagner hielt, hielt.

c. Höchst, 3. April. Jubiläum. Am 1. April konnten die Herren Dr. Stolz in Höchst und Dr. Regel in Gerolstein die Feier der 25-jährigen Tätigkeit auf den hiesigen Farbwerken begehen.

c. Höchst a. M., 2. April. Auf eine 50-jährige militärische Dienstzeit sah gestern der derzeitige Kommandeur des Bezirkes Höchst, Herr Oberstleutnant v. Scharfenort, zurück. Herr v. Scharfenort ist besonders auch bekannt durch seine frühere Tätigkeit als Kurdirektor von Bad Ems.

R. Limburg, 1. April. Verschiedenes. Heute mittag wurde im hiesigen Gymnasium zum Gedächtnis Bismarcks eine Gedenksfeier veranstaltet. Nach dem Festakt wurde vor dem Gymnasialgebäude eine Bismarck-eiche gepflanzt. — Herr G. Blumenthal, der Lehrer der hiesigen jüdischen Kultusgemeinde, trat heute nach 43jähr. Tätigkeit in seinem hiesigen Amt in den wohlverdienten Ruhestand. — Das gesamte hier liegende Militär wird heute umquartiert und von der Militärverwaltung in eigene Verpflegung übernommen.

her eine gut temperierte, übrigens durch Dämmungserleichterungen und Mondschein teilweise sehr verklärte Polarnacht ohne Schaden ertragen können, ist durch das Experiment (Erzeugung einer künstlichen Polarnacht in dunklen, gut temperierten Räumen) zum Ueberflus bewiesen worden, nachdem ja schon die paläontologischen Funde gezeigt haben, daß vorweltlicher Pflanzenwuchs in bedeutenderer Polnähe als heute existierte, wo immer man die Pole in früheren geologischen Perioden hypothetisch auch hinverlegen mag.

Natürlich ist der Reichtum der Vegetation in niederen Breiten größer als in höheren Breiten. Allein der viel größere Reichtum der Schattenvegetation in warmen Zonen ist einestheils zwar direkt auf ihre höheren Lichtintensitäten, andernteils aber auch auf die Tatsache zurückzuführen, daß das Lichtbedürfnis der Pflanzen mit abnehmender Wärme steigt, jedoch ein und dieselbe Art im warmen Klima noch im tiefen Schatten, im gemäßigten Klima, vor allem im wolkenreichen Seeklima, nur an hellen Standorten gedeihen kann.

Sehr interessant dürfte die Tatsache sein, daß hinsichtlich der Fruchtentwicklung vieler Pflanzen Licht in demselben Verhältnis zum Aroma steht, wie Wärme zur Süßigkeit. Wenn wir die portugiesischen oder nordafrikanischen Reine mit den höchst geschmackreichen Erzeugnissen der Rhein- und Moselweine vergleichen, finden wir die Wahrheit dieses Satzes bestätigt.

Nicht nur der Wirkungen der Wärme halber nennen wir die Welt sonnenhaft, sondern weil sie Farben trägt, die der Brechung des Sonnenlichtes ihr Dasein verdanken. Wie wären grüne Pflanzen ohne Licht möglich? Die Welt ist im Lichte geworden und gewachsen. Darum ist sie eine Welt des Lichtes. Der Frühling naht mit dem Hauber seines Lichtes, mit ihm aber auch der Völlerfrühlung: möge der endliche Sieg des Lichtes und seiner Kultur mit ihrer Gemütsstärke, wie es nur die urdeutsche ist und sein kann, bald die Welt beglücken! Nur so kann die Welt für die Menschheit schon auf Erden zu einer Welt des Lichtes werden.

Beilburg, 1. April. Turnerisches. Gestern abend hielt der Turnverein im „Nord“ seine Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende Lehrer Petry gedachte der den Heldentod fürs Vaterland gestorbenen Mitglieder. Nach dem Jahresbericht zählte der Verein am 1. Januar 1914 211 Mitglieder und 3 Ehrenmitglieder; im 1914 traten neu ein 30, es schieden aus durch Tod, Wegzug usw. 39, so daß am Jahreschlusse noch 202 Mitglieder verblieben. Zur Fahne einberufen sind 67 Mitglieder, die vom Verein mit Preisgaben bedacht wurden. Nach dem Rassenbericht beträgt die Einnahme 1330 M., die Ausgabe 1327 M. Von den im Felde stehenden Mitgliedern wurden 5 mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet und 3 haben den Heldentod.

Gonsenheim, 3. April. Eine Unalückliche. Die Frau des Rangleiters Skafar, die kürzlich im Mäuerwäldchen ihren 13jährigen Sohn erschossen und dann auf sich selbst einen Schuß abgegeben, wurde als geheilt aus dem Krankenhaus entlassen und, kam ins Untersuchungsgefängnis. Die Verhaftete, die sich in Eheverbindung mit ihrem Mann befindet, war mit ihrem Sohn ins Mäuerwäldchen spazieren gegangen. Als der Junge auf einen Baum geklettert, gab sie einen Schuß auf ihren ahnungslosen Sohn ab. Als dieser daraufhin herabgestürzt war und auf dem Boden lag, gab die Mutter noch zwei tödliche Schüsse auf ihr Kind ab. Sie wird sich jetzt wegen Mordes zu verantworten haben.

Vermischtes.

Zum Tode Lord Rothschilds.

Das Oberhaupt der Londoner Linie der Familie Rothschild: Lord und Baron Nathaniel Mayer hat seinen 75. Geburtstag nicht mehr erleben sollen. Vor seinem Tode war er noch ganz offiziell definitiv von Deutschland „abgerückt“. Was uns ziemlich gleichgültig lassen konnte. Denn am 8. November 1840 geborene Sohn des Baronets Lionel Nathaniel Rothschild war heutzutage ein echter Engländer gewesen, in jeder Beziehung. Daß seine Familie aus Deutschland stammte, hatte er völlig vergessen. Ebenso wenig dachte er daran, daß er der erste seines Namens war, der sich des Titels eines Lords rühmen konnte, daß sein Vater das erste jüdische Mitglied des englischen Unterhauses war. Die Macht seiner Finanzen galt ihm mehr als jahrhundertalte Tradition. Er lächelte über seinen Ahnen, den Sohn des Begründers des Hauses Rothschild, der anglistisch Titel und Orden zurückerhielt, weil er in ihnen nur Hemmnisse für seine Zukunft erblickte. Der jetzt verstorbene Lord wußte, weshalb er im Unter- und im Oberhaus gesessen hatte, was seine Ländereien und Kunstsammlungen wert waren. Keiner wie er in seiner Familie hatte so den geheimen Zusammenhang zwischen materiellen und ideellen Werten begriffen. Er war nicht mehr wie sein Ahne der „gehörigste und gederbte Geschäftsmann und Diener sämtlicher hohen Potentaten, die er alle gleich hoch verehrte, die Politik möge stehen wie sie wolle“, wie jener sich einstmal in London auf Brantfau weilen den färbenden Wälder-Muskau gegenüber ausdrückte. O, England war ihm alles, Deutschland nichts! Das Einzige, das ihn sozusagen noch etwas mit dem Lande der Barbaren verband, war seine Frau Emma Luise, die er sich einst von ihrem Vater Mayer Karl Rothschild aus Frankfurt am Main geholt hatte.

Sport.

Fußball-Kriegsspielfeste. An beiden Osterfeiertagen wird der Sport-Verein Wiesbaden Fußballwettkämpfe austragen. Am Sonntag spielt die 2. Mannschaft gegen die 1. Mannschaft des Sportklubs Wiesbaden. Beginn 3 Uhr. — Am Ostermontag empfängt die 1. Mannschaft des Sport-Vereins Wiesbaden Germania Wiesbaden zum fälligen Kriegsspielfest. Auch dieses Spiel beginnt um 3 Uhr. In sämtlichen Spielen hat das Militär freien Zutritt.

Die ersten Kennzeichnungsarbeiten für 1915 veröffentlicht jetzt der Trabrennverein Pfaffenkirchen, wo der Verein zur Förderung der Traberzucht in Bayern seine Frühjahrsrennen am Pfingstdienstag, den 25. Mai, abhalten will. Die Hauptnummer ist das Große Nuchtrennen 1915 um den Bayerischen Staatspreis von 10.000 M. Diese Veröffentlichung ist um so bemerkenswerter, da für Berlin bezw. Preußen angeblich nur die Abhaltung von Placieren durch die Regierung erlaubt werden soll, weil für die Traber- und Hindernisrennen kein genügender Hafer vorhanden ist.

Der Sport in Belgien beginnt sich jetzt im Etappengebiet zu regen. Wie uns ein Kriegsteilnehmer schreibt, so findet Sonntag in Gent das erste Fußballspiel dieses Jahres zwischen La Cantolite-Gent und Marcin Club-Gent statt. Fast beide Mannschaften sind noch in Friedensstärke vorhanden. Der Ertrag aus den Eintrittsgeldern ist für die Speisung armer Belgier bestimmt. Außerdem hat die Kadettenbahn Mariaferke bei Gent ihre Porten wieder zum Training öffnen dürfen. Beschlüsse über Renntage sind jedoch nicht gefaßt worden.

Vollwirtschaftlicher Teil.

Industrie.

Gef. für Kindes Eisemaschinen Akt.-Ges. in Wiesbaden. Der Aufsichtsrat beschloß, nach Abschreibungen in Höhe von 709.705 M. (i. H. 792.790) und einer Extrarückstellung von 100.000 M. (—) für Aktienkurse im Feindesland aus dem verfügbaren Ueberschuß von 687.785 M. (1.193.516) eine Dividende von 5 Proz. (9) zu zahlen und 87.785 M. (129.516) auf neue Rechnung vorzutragen.

Erhöhung der Margarinepreise.

Man schreibt uns aus Fachkreisen: Die Margarine- und Pflanzenfettfabriken sind angesichts der Knappheit und der in dieser begründeten Teuerung der Margarine- und Pflanzenfette gezwungen, eine weitere Erhöhung der Margarinepreise vorzunehmen. Nachdem einige Werke schon im Laufe des März damit vorangegangen sind, werden nun auch die führenden Betriebe innerhalb und außerhalb des Konzerns vom 1. April ab ihre Fabrikate um durchschnittlich 8 Mark für den Zentner höher notieren. Diese Preis-erhöhung bleibt hinter der anhaltenden Aufwärtsbewegung auf dem Rohwarenmärkte zurück.

Genossenschaftswesen.

Die Kriegsanleihe-Zeichnungen der Genossenschaften.

Aus Kreisen des Mittelrheinischen Verbandes wird uns geschrieben: Die Morgen-Ausgabe vom 1. April Ihrer Zeitung bringt unter „Genossenschaftswesen“ eine Mitteilung über die „Zeichnungen unter den deutschen Genossenschaften zu der zweiten Kriegsanleihe“, welche die Zahlen nicht ganz vollständig wiedergibt. Ueber die Ziffern des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften (183,8 Mill.) und des Raiffeisenverbandes (ca. 40 Mill.) dürfte der Herr Einfender genau unterrichtet sein. Bei der Ausgabe von 100 Mill. Gesamtzeichnung beim Allgemeinen Verband (Schulze-Delitzsch) wurde aber übersehen, daß diese Summe lediglich die Zeichnungen betrifft, welche die Schulzeischen Genossenschaften der Dresdener Bank, ihrer Geldzentrale, zugewiesen haben. Namhafte Beträge sind aber auch an anderen Stellen, insbesondere der Reichsbank, zugewiesen worden, und die Anwaltschaft schätzt die Gesamtzeichnungen des Allgemeinen Verbandes auf etwa 200 Mill. Mark, so daß als Gesamtergebnis der Deutschen Genossenschaften die künftige Summe von ca. 424 Mill. M. zu verzeichnen ist.

Von den etwa 200 Mill. M. Zeichnungen des Allgemeinen Verbandes entfallen auf den Unterverband am Mittelrhein (Süd-Wiesbaden) fast 33 Mill. M., wovon der Dresdener Bank 23,84 Mill., der Reichsbank 8,74 Mill., anderen Stellen der Rest zugewiesen wurde. Bei der ersten Kriegsanleihe betrugen die Gesamtzeichnungen dieses Unterverbandes etwa 16 Mill. M.

Weinzeitung.

Geschäftslage unbedeutend, nur in Rheinhessen etwas reger.

XX Aus Rheinhessen, 2. April, wird uns geschrieben: Geschäftlich ist es in der letzten Woche reger geworden, obwohl vor allem nur nach kleineren Weinen gefragt wird. Die Preise konnten sich für Weine aller noch vorhandenen Jahrgänge behaupten. Auch bessere Weine konnten in einzelnen Posten abgesetzt werden. Insgesamt wurden in Rheinhessen in den letzten 8 Tagen etwa 125 Stck 1914er umgelegt. Bezahlt wurden für das Stck 1914er in Alzen 500 M., in Spiesheim und Nieder-Saulheim 520 M., in Döhlach 525 M., in Venderheim 530 M., in Oßhofen 550 M., in Mettenheim 620 M., in Weßheim und Guntersthal 625 M., in Oppenheim 550—780 M., in Mierheim 950 M., für das Stck 1913er in Alzenheim 800 M. und in Weßheim 850 M. — Vom Mittelrhein, 2. April. Von den wenigen 1914er Weinen, die in den Kellern der Eigentümer lagern, kommen nur selten kleinere Mengen zum Verkauf. Die Preise sind sehr verschieden. Bezahlt wurden für das Fuder 1911er in Rheins 1050—1100 M., in Boppard 1100—1250 M., in Unkel 1250—1400 M., für das Fuder 1912er in Rheins 880—700 M., in Boppard 700—770 M., für das Fuder 1913er in Boppard 720—800 M., in Boppard 760—900 M., in Oberwinter und Linz 770—900 M. — Von der Mosel, 2. April. Still, als man hoffte, hat sich in der letzten Zeit der Verkauf gehalten. Allerdings wurde für das Frühjahr kein besonders gutes Geschäft erwartet, denn der Handel hält augenblicklich mit Erwerbungen zurück. Immerhin glaubte man, daß der Verkauf etwas lebhafter würde. Diese Erwartung hat sich nicht erfüllt. Am lebhaftesten ist der Geschäftsgang noch an der oberen Mosel. Zuletzt lohnte das Fuder 1914er an der oberen Mosel 500 M. und mehr, an der mittleren Mosel 580 bis 650 M. und an der unteren Mosel 600—680 M. Von den älteren Weinen wurden nur selten einige kleinere Posten abgesetzt. Für das Fuder 1913er wurden 700—900 M. erzielt.

Landwirtschaft.

Deutsche landwirtschaftliche Handelsbank G. m. b. H. In einer von Händlern aus allen Teilen Deutschlands sehr zahlreich besuchten Versammlung, welche in Berlin

stattfand, wurde die Deutsche landwirtschaftliche Handelsbank G. m. b. H. mit einem Gesellschaftskapital von zunächst 5 1/2 Mill. M. gegründet. An der Gründung sind bisher etwa 400 angehende deutsche Firmen des Getreide-, Futter- und Düngemittelhandels beteiligt. Der Zweck der Organisation ist, dem Handel die angemessene Berücksichtigung bei wirtschaftlichen Maßnahmen zu sichern. Das Unternehmen hat als Vorsitzenden des Aufsichtsrats Herrn Waldemar Sperling (in Firma: M. Sperling, Berlin), den bisherigen Aufsichtsratsvorsitzenden der Düngerhandelsbank, Mitglieder des Aufsichtsrats sind Herr Richard Ernst Frihe, Magdeburg, Vorsitzender des Vereins Deutscher Großhändler in Dünger- und Kraftfuttermitteln, Herr Alfred Soelch, Raumburg, i. Sa.; J. G. Soelch Söhne, Herr Franz Manasse, i. Sa.; A. Nicker, Berlin, Herr Georg Friedländer, Direktor der Breslauer Spiritfabrik, Herr A. Ebbardt, Königsberg, der viele Interessenten des Orients vertritt, Herr B. Friede, Moskau a. O., Vorsitzender des Mitteldeutschen Vereins der Getreide- und Futtermittelhändler und Mühleninteressenten. Vorstand der Handelsbank ist Herr Direktor Harnad.

Geschäftsliteratur.

Landwirtschaft und Krieg von Landwirtschaftsinspektor Reiser, Wiesbaden.

Praktische Richtlinien für den Landwirt im Kriege von Domänenpächter R. Schneider, Hof Kleeberg. Als Nr. 1 und 2 der Flugschriften des Kriegswirtschaftlichen Ausschusses beim Rhein-Mainischen Verbande für Volksbildung zu Frankfurt a. M. sind die obigen Vorträge, gehalten auf dem Kriegswirtschaftlichen Lehrgang des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung und des Sozialen Museums zu Frankfurt a. M. am 8. März (im Druck von Rud. Westhoff u. Co., Wiesbaden) erschienen. Jede einzelne Flugschrift ist durch die Geschäftsstelle des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung, Frankfurt a. M., Paulsplatz 10, Fernsprecher Hanfa 5303, zu beziehen. Preis: 1 Stck 5 Pf., 50 Stck 2,25 M., 100 Stck 4.— M., 500 Stck 17,50 M., 1000 Stck 30.— M.



Galem Aleikum oder Galem Gold Zigaretten
bringt.

Preis Nr. 3 4 5 6 8 10
3 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!
50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient Tabak- u. Cigaretten-Fabr. Venidze, Dresden
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen

Trustfrei!

Schriftleitung: Bernhard Grothaus.
Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grothaus;
für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung- und volkswirtschaftlichen Teil:
H. C. Eidenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und
Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: Erich Walter; sämtlich in
Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Zuschriften jeder Art bitten wir nicht persönlich, sondern stets an
den Verlag, die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu adressieren.

DEUTSCHE BANK

WIESBADEN

Wilhelmstrasse 22

Fernsprecher Nr. 225, 226, 6416

besorgt: **alle bankmässigen Geschäfte**
übernimmt: **Vermögens- und Nachlassverwaltung**
vermietet: **Stahlkammer-Schrankfächer**
verwahrt: **Effekten und verschlossene Depots.**

Ich habe in den vollständig umgebauten Ladenräumen meines Hauses,
Grosse Burgstrasse 9, vorübergehend

eine Reihe fertig eingerichteteter Zimmer

ausgestellt und lade zu deren gefl. Besichtigung ergebenst ein.

Die Preise der Einrichtungen sind besonders billig gestellt.

Die Ausstellungsräume sind mit meinen Ladenlokalitäten Webergasse 4 verbunden.

Adolph Dams

Möbelfabrik. :: Innenausbau.

1593

Das Moderne Jackenkleid

Grosse Auswahl eigener Modelle.
 Besichtigung höflich erbeten.

Neuheiten in Nachmittagskleidern
 Mänteln und Blusen

zu vorteilhaften Preisen.

1603



J. Bacharach



4 Webergasse 4.

Kreiskomitee
 vom
 Roten Kreuz

Abteilung III

Schloßplatz 1
 Mittelbau.

Annahme von Liebesgaben

insbesondere: Zigarren, Tabak, Taschenlampen,
 Kerzen, Schokolade, Kakao, Hafermehl, Dauer-
 wurst, Zucker, Handtücher, Taschentücher. ::

**Ausgabe von Strickwolle
 und zugeschnittenen Hemden.**

(Keine Vergütung von Arbeitslohn.)

1068

Geöffnet: Werktags von 9-1 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.

Zum alten Preise

liefere ich noch **Parkettweiss.**

Vorzügl. Reinigungsmittel für Parkettböden.

Viele schriftl. Anerkennungen. Literfl. 95 Pf., 5 Fl. 4.50
 beim alleinigen Hersteller 1507

Drogerie Arthur Jünke

Kaiser-Friedr.-Rg. 30. Fernruf 6520.

Künstlerische Fahnen

VIETOR

sohe Kunstanstalt Wiesbaden

Direkt importierte Havana,
 Bremer, Hamburger u. Holländer Cigarren
 Cigaretten und Rauchtabelle
 empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen.
 2678 W. Beckel, Panassaße 20.

Aus Nr. 69 der „Bayer. Staatszeitung“ vom 24. III. 15.

Aus Dankbarkeit zur Veröffentlichung.

Unser 21 Jahre alter Sohn Otto litt seit seiner Kindheit so schwer an Epileptischen Anfällen (hinfälliger Krankheit), sodass ihn seine Schulkameraden fast täglich beimbrachten mit beschmutzten Kleidern und sein Vater ihn oft heimlich in die Wüste, und später vom 14. bis 19. Lebensjahre die Anfälle fast täglich schwerer mit 15 bis 20 Minuten andauernder Bewusstlosigkeit auftraten und ganz unheimlich anzusehen waren. Alles Erdenkliche wurde versucht und angewendet, jedoch brachte nichts Heilung oder Erlösung; wir alle waren hoffnungslos. Und dennoch wurde unser Sohn durch Anwendung der Lautenschlägerischen „Vermoor-Methoden“, ausaus vorgenommen, von diesem seinem hoffnungslosen Leiden (der Epilepsie) so vorzüglich geheilt, dass seit Anwendung der Kur die Anfälle vollständig, 1 1/2 Jahre lang, ausgeblieben sind (während dieselben sonst vorher täglich auftraten). Auch ist unser Sohn im allgemeinen durch diese Kur kräftiger, gesund und arbeitsfähig geworden. Deshalb und weil wir alle an Heilung nicht mehr glauben konnten, sprechen wir dem Naturheilkundigen Herrn Dr. Alfred Lautenschläger, München, Roental 15, für diesen so allseitigen Heilerfolg in unserer Familie unseren Dank öffentlich aus und gestatten es ihm, von diesem unserem aufrichtigen Dank nach Belieben Gebrauch zu machen, zur Hilfe anderer an Epilepsie Leidender.

Markt Grafing, Ob.-B., im März 1915.

107,000

Joseph Strohmayer u. Frau,
 Doktorin u. Danstbitter.



Frühjahrs-Flanelle
 Blusenstoffe
 Blusen

Reichste Auswahl. — Billigste Preise.

R. Perrot Nachf.

Elsässer Zeugladen, Flanell-Haus,
 Ecke Kleine und Grosse Burgstrasse 1.

1606

Seine Spirituosen

nur deutsche Erzeugnisse

wie: Zwettchenwasser, Kirchwasser, Deutscher Rosmarin, empfiehlt in dauerhaften Geldpost-Badungen von 250 und 500 Gr., ebenso 1977 5 Rg.-Balete

Friedr. Marburg, Eisfabrik und Weinhandlung,
 Begründet 1852. — Neugasse 3. — Telefon Nr. 2069.

Gift- oder Kräuter-Kuren?

Ein Trostwort von Dr. med. Geyer.

Bei Haut- u. Nervenleiden sende jeder d. Broschüre eines erfahrenen Spezialisten. Gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefen, senden wir diese in verschlossenem Umschlag. *2560

Puhlmann & Co., Berlin 221, Müggelstr. 25.



J. & G. Adrian, Bahnhofstr. 6
 — Telefon 59 —

Hof-Spediteure
 des Kaisers



Sr. Majestät
 und Königs

Möbeltransporte von und nach allen Plätzen
 Umzüge in der Stadt

Uebersee-Umzüge per Luftvan ohne Umladung
 Kostenanschläge gratis.

1591

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Friedrichstrasse 20.

Geschäftsstand Ende März 1915

Aktiva. nach der Verrechnung des Reingewinns. Passiva.

Aktiva	1914	1915	Passiva	1914	1915
1. Kassenbestand	345,611	19	1. Geschäftsanteile (Mitglieder-guthaben)	4,238,001	05
2. Fremde Geldsorten und Zinsscheine	370,980	65	2. Gesetzliche Rücklage	1,752,747	—
3. Guthaben bei der Reichsbank	170,498	95	3. Rücklage II.	179,953	88
4. Postscheck-Konto in Frankfurt a. M.	43,464	37	4. Ruhegehalts-Rücklage	246,363	50
5. Guthaben bei Banken	5,500,884	25	5. Sparkasse des Vereins	7,372,162	76
6. Giro-Konto Dresdner Bank Berlin und Frankfurt a. M.	503,286	39	6. Darlehen auf Kündigung (Anleihen gegen Schuldscheine unseres Vereins)	5,169,835	—
7. Inkasso-Konto	32,592	02	7. Gläubiger in laufender Rechnung (Konto-Korrente)	9,003,768	85
8. Wechsel-Bestände:			8. An- und Verkauf von Wertpapieren in Kommission	93,029	61
a) Bankwechsel	595,000	—	9. Hypotheken-Schulden	280,000	—
b) Vorschusswechsel	614,167	19	10. Sicherheitswechsel für geleistete Bürgschaften	425,106	50
c) Geschäftswechsel	111,692	70	11. Zinsen-Konto	129,013	64
d) Einzugswchsel	10,469	17	12. Verwaltungsgebühren	5,901	—
9. Wertpapiere d. gesetzlichen Rücklage:			13. Schrankfächer	1,178	—
a) Deutsche Staatspapiere	1,053,149	50	14. Mittelrheinischer Verband	7,545	88
b) Sonstige bei der Reichsbank beleihbare Papiere	223,891	10	15. Gewinn-Anteile	192,681	44
10. Schuldner in laufender Rechnung (Kredite)	6,691,818	38			
11. Vorschüsse:					
a) Vorschüsse gegen Bürgschaft und andere Sicherheiten	5,503,141	65			
b) Vorschüsse gegen Wertpapiere	5,820,862	55			
12. Kredite für geleistete Bürgschaften	425,106	50			
13. Mobilien	109	90			
14. Haus-Konto I: Geschäftsgebäude	260,000	—			
15. Haus-Konto II: Erworbene Grundstücke	637,171	89			
16. Verwaltungskosten	64,194	90			
17. Hausverwaltungs-Konto I: Geschäftsgebäude	492	15			
18. Hausverwaltung-Konto II: Erworbene Grundstücke	1,902	51			
19. Hypotheken-Konto: Erworbene Hypotheken	116,800	—			
	29,097,267	91		29,097,267	91

Zahl der Vereinsmitglieder Ende 1914 8875.
Zugang: 1. Vierteljahr 1915 70.
Stand: Ende März 1915 8945.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Hirsch. Hehner. Frey. Schlenker. 1613

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Prof. Hoepke.
Coudouff-Kanal.

Geröstete Kaffees

Nr.	7 Wiesb. Mischung Pfd.	1.50
9 Haushalt-	"	1.60
12 Wiesb. " I	"	1.70
13 Besuch-	"	1.80
18 Holländ.	"	2.00
17 Mocca, echt arab.	"	2.40
19 Menado, feinst.	"	2.60

Grosse Auswahl in Rohkaffee.

R. H. Ginnenkohl,

Erst- u. älteste Kaffeerösterei
am Platze. 1448
Tägl. frische Röstungen
im Laden.

Ellenbogengasse 15. Telefon 94

Beerenweine

deutsches Fabrik, best. Ersatz
f. Südweine. (Silb. Medaille)
Heidelbeerwein (Rotwein-
Charakter), trotz d. allgemein.
Teuerung und altbekannten
Güte keinen Aufschlag. 60
b. 12 Flaschen à Flasche
Für Bleichsüchtige, Blutarmer u.
Magenkranke v. höchst. Wert.
Verleiht rosige Ausseh. f. b. 12 Fl.
Stachelbeerwein, sherryart. 65
Johannisbeer-, schwz., delik. 85
Johannisbeerwein, weiss. 80
Johannisbeerwein, rot. 65
Brombeerwein für Brustkr. 75
Himbeerwein. 85
Erdbeerwein. 85
Einzelne Flasche 5
Grösste Auswahl i. gutgepflegten
Traubenweinen, weiss u. rot.
Obstschaumwein Marke
„Henrich Trocken“ Flasche 1.50
Spezial-
marke „Hindenburg“ 2.00
feinste Zusammensetzung,
von Weinsäure nicht zu unter-
scheiden.

Prima Apfelwein,
Speierling-Borsdorfer
Versand nach allen Gegenden.

Obstwein-
kellerei Fr. Henrich
Blücherstr. 24. Tel. 1914.

Spies'sche 10 klass. Höhere Mädchenschule

mit Berechtigung zum Eintritt in Kindergärtnerinnen-,
Turn-, Handarbeits- und Haushaltungsschule; Vor-
bildungsanstalt für Handel und Gewerbe, gewerblichen
und landwirtschaftlichen Beruf, sowie Post-, Telegraphen-
und Eisenbahndienst,
verbunden mit Pensionat.

Rheinstrasse 36.

Das neue Schuljahr beginnt am 15. April. Anmel-
dungen (auch von Knaben für die Unterstufe) nimmt
die Unterzeichnete täglich von 12—1 Uhr mittags und
4—5 Uhr nachmittags entgegen. Luise Spies.

Institut Schrank

(vorm. Institut Ridder)

Frauenarbeits-, Fortbildungs- u.
Haushaltungsschule

Pensionat und Erziehungsanstalt
für junge Mädchen

Wiesbaden, Adelheidstrasse 25.

Lehrfächer:

- Praktisches Nähen, Wäschezuschnitten
und Kleidermachen,
- Sticken und Kunsthandarbeit,
- Zeichnen und Malen,
- Sprach- und Fortbildungskurse, Kunst-
geschichte,
- Seminar für Handarbeitslehrerinnen.

Am 15. April Beginn des Sommersemesters.

Anmeldungen und Prospekte durch 1438

Die Vorsteherin Antonie Schrank.

Sprechstunden täglich, mit Ausnahme von Sonntagen und
Samstags nachmittags, von 11—12 und 3½—4½ Uhr.

Kaiser Friedrich-Schule zu Bad Ems. Städt.
Schule nebst Realprogymnasium. Einjähr.-Berechtigung.
Kleine Klassen. Gelunde Lage. Bäderpensionen. — Schülerheim:
Inhaber: Professor Dr. Möller; Erzieher im Hause; unter
Aufsicht der Schulleitung. Auskunft durch den Direktor. 3.113

Vorbereitung
für den höheren Kommunal-
dienst u. Diplomprüfung

an der
Akademie für kommunale Verwaltung
Düsseldorf.

Semester-Beginn: Mitte April und Oktober. Prospekte durch das
Sekretariat der Akademie, Bülker Allee 129 (Stadt, Flora).

35. Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein für die Zentralkasse der Sammlungen für die freiwillige Hilfsbereitschaft im Kriege, Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden, in der Zeit vom 20. März 1915 bis einschließlich 1. April 1915:

Durch die Bank für Handel und Industrie gingen ein:
H. Peter 5 M. Dr. D. D. Rudolph 1.30 M. Frau Sofie
Ders Dwe. (5. Gabe) 20 M. B. Müller Dwe. (4. Gabe)
100 M. Frau Laura Troost (6. Gabe) 100 M. Frau Laura
Troost (7. Gabe) 100 M. R. E. 5 M. Sanitätsrat Dr.
Proebsting (8. Gabe, Monatsbeitrag) 100 M. Fr. Luise von
Borf (2. Gabe) 100 M.

Durch das Bankhaus Gebrüder Krier gingen ein: G.
Guntz (für Frau Luth, Amerika) 10 M. — Bankdirektor
Derm. Beder 100 M. — Beim Schluß der Sammlung
Klasse 1 Zuzug 1: 20 M. — Gertrud und Walter Beder
3 M. — Obersekretär Biermann 20 M.

Geschwister Götz (4. Gabe) 50 M. — Frau R. Decker
300 M. — General von Dewitz 30 M. — Frau E. Diederichs.
42 M. — Professor Dr. Diehl 30 M. — Durch die Disconto-
Gesellschaft gingen ein: Frau Dr. Franziska Grohmann
100 M. Exzellenz von Zoberg-Zimmern 20 M. Frau von
Zoberg-Zimmern 10 M. Frau J. B. van Dorp in Baaren
(Holland) 100 M. — Dr. Karl Doderhoff, Bismarckpl. 2
(4. Gabe) 1000 M.

Erlös aus Postkartenverkauf 138.55 M. — Erlös aus
dem Verkauf von Postkarten 37.55 M.

Berlag Frauenkapital Berlin 6 M. — Frau D. B.
(5. Gabe) für die Truppen im Felde 20 M.

Gesammelt von der Klasse 1a der Schule am Blücher-
platz 2 M. — Gesammelt im israelitischen Religionsunter-
richt der Klassen 5, 6, 7 und 8 der Zuzug 10 M. — Ge-

schäftsstelle der Rheinischen Volkszeitung 17 M. — Frau D.
Göbel 200 M. — A. B. Göbel 200 M. — D. Goedeker 500 M.
Emil Dees 100 M. — Frau Deinde (Quartiergeh.)
15 M. — Frau R. (6. Gabe) 20 M. — R. L. (Quartiergeh.)
5.00 M. — Fräulein Käthe Ralf 10 M. — Klasse 4 der
Zuifensschule aus Sammelbüchse 6.10 M. — Klasse 7b
Zuzug 1: 1.46 M.

Fräulein Lambert (8. Gabe) 10 M. — Dr. Landsberg
(aus einer Privatsammlung) 200 M. — Frau von Patschhoff
(8. Gabe) 5 M. — B. Penning (4. Gabe) 500 M. — Lite-
rarische Gesellschaft aus Sternberg-Vortrag 66 M.

Stadtrechner a. D. Karl Maurer (3. Gabe) 20 M. —
Rittwisch-Stat. „Gambirius“ (2. Gabe) für die gefangenen
Deutschen in Frankreich 20 M. — Stadtschulrat a. D. Müller
(9. Gabe) 20 M.

R. A. 10 M. — Fräulein Reuboff aus Chicago (für die
Blindgeschlossenen) 100 M. für die Truppen in den Kar-
pathen 100 M.

Offiziersmelle Werthauschiff „Boznia“ Brundbüttel
100 M.

Frau Dr. Adolf Papenheimer 100 M. — Regierun-
gsekretär Pfeil (2. Gabe) 30 M.

Fr. Rhoden (Monatsbeiträge f. März u. April) 20 M.
Sammelbüchsen Partik Hotel Bellevue 51.75 M. — Sammel-
teiler Vorkend, Ellenbogengasse 2.00 M. — Sammel-
teiler Vorkend, Geisbergstraße 9.08 M. — Generalleu-
nant a. D. von Sah-Naworski (Ostervende) 50 M. — Otto
Seelig 3 M. — Pfarrer Schrader (9. Gabe) 20 M. — Ernst

Schramm (9. Monatsgabe) 100 M. — Spangenberg'sches
Konservatorium 100 M. — Spielgesellschaft „Lombard“ Hotel
Reichsplatz 12 M. — Sanitätsrat Dr. Staub 20 M. — In-
genieur Ph. Stiehl (2. Gabe) 500 M.

Ungeannt (für die Arbeiter im Felde) 20 M. — Unge-
annt (9. Gabe) 50 M. — Ungeannt Eitville 30 M. — Unter-
sekunda u. Oberrealschule 3.71 M.

Durch den Vorkaufverein gingen ein: Geschwister
Frank 10 M.

von D. (9. Gabe) 20 M. — B. R. 10 M. — Frau E.
Dewandt Dwe. (3. Gabe) 100 M. — Wiesbadener Tag-
blatt-Sammlung 100 M. — Wiesbadener Tagblatt-Samm-
lung 116.48 M. — Wiesbadener Tagblatt-Sammlung für
die Truppen im Osten 23 M.

Einnahmen am 20. März 1915	115.— M.
Einnahmen am 22. März 1915	40.— M.
Einnahmen am 23. März 1915	810.— M.
Einnahmen am 24. März 1915	740.30 M.
Einnahmen am 25. März 1915	5.— M.
Einnahmen am 26. März 1915	50.— M.
Einnahmen am 27. März 1915	715.93 M.
Einnahmen am 29. März 1915	696.95 M.
Einnahmen am 30. März 1915	728.72 M.
Einnahmen am 31. März 1915	500.52 M.
Einnahmen am 1. April 1915	2261.— M.
Einnahmen d. vorerwähnten Banken	761.30 M.

Gesamtsumme der bis jetzt eingegangenen Beträge: 867 627.47 Mk.

Berichtigung: Im Gabenverzeichnis 22 muß es statt Wertpapier 2. Sch. 3½% ige Staatsanleihe über 500 M. mit Zins- und Erneuerungsscheinen heißen: Von 2. Sch.
Wertpapier 4% ige Hypothekendarlehen über 1000 M. mit Zinsscheinen.

Wegen etwaiger Fehler, die im heutigen Verzeichnis unterlaufen sein sollten und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an das Bureau
der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, Friedrichstraße 27, III.

Wir bitten dringend um weitere Gaben.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, 4. April, abds. 8.30 Uhr:
(Bei aufgehobenem Abonnement.)

Oberon.

Große romantische Oper in 3 Akten nach Wieland gleichnamiger Dichtung. Musik von Carl Maria von Weber. Wiesbad. Bearbeitung. Gesamtregie: Georg von Döllers. Musikalische Leitung: Josef Schlar. Regie: Josef Schlar.

Oberon, König der Elfen

Herr Hans-Josef a. G.

Titania, Königin der Elfen

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Herr. Helmer

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsamt.)

Ostersonntag, 4. April:

Vorm. 11.30 Uhr im Abonnement im großen Saale:

Orgel-Frühkonzert.

Gesang: Frau Elsa Rehkopf.

Westendorf, Opern- und Konzertsängerin von hier.

Violine: Fräulein Margarete Riwack.

aus Berlin.

Orgel: Herr Friedrich Petersen.

Organist an der Schlosskirche hier.

VORTRAGS-FOLGE.

1. Sonate E-moll, op. 11 für Orgel

L. Neuhoff

Allegro, Andante, Allegro

con brio — Maestoso.

2. Arioso für Gesang, Violine und Orgel

G. F. Händel

3. Sonate G-moll für Violine und Orgel

G. Tartini

Moderato, Presto, Largo.

Allegro commodo.

4. Gesangsvorträge mit Orgelbegleitung:

a) Karwoche Hugo Wolf

b) Die Mütter, die längst in der Erde ruh'n

Karl Bleyle

c) Ruhe, meine Seele

Richard Strauss

d) Arie aus „Wilhelm von Oranien“

Ekckert.

Die Eingangstüren d. Saales und der Galerien werden bei Beginn des Konzertes geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnement-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer.

Städt. Kurkapellmeister.

1. Hochzeitsmarsch aus „Ein Sommernachtstraum“

F. Mendelssohn

2. Ouverture zur Oper „Die lustigen Weiber v. Windsor“

O. Nicolai

3. Hellafest — Kinderreigen, Einleitung zum III. Akt aus „Königskinder“

E. Humperdinck

4. Perpetuum mobile F. Ries

5. Thüring. Fest-Ouverture

E. Lassen

6. Polonaise in As-dur

F. Chopin

7. V. Finale aus der Oper „Faust“

Ch. Gounod

8. Durch Kampf zum Sieg, Marsch

F. v. Blon.

Abends 8 Uhr im Abonnement im großen Saale:

Richard-Wagner-Abend.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Carl Schürich, Städt. Musikdirektor.

VORTRAGS-FOLGE.

1. Ouverture z. Oper „Tannhäuser“

2. Vorspiel zur Oper „Lohengrin“

3. Ouverture zur Oper „Der fliegende Holländer“

4. Siegfried, Idyll

5. Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“.

Die Eingangstüren d. Saales und der Galerien werden bei Beginn d. Konzertes pünktlich geschlossen und nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Montag, 5. April:

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnement-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Jubelfest-Marsch

Joh. Strauss

2. Ouvert. zu „König Stephan“

L. v. Beethoven

3. Deutsch und Ungarisch

M. Moszkowski

4. Einleitung zum 3. Akt und Brautchor aus der Oper „Lohengrin“

R. Wagner

5. Ouverture z. Oper „Oberon“

C. M. v. Weber

6. Schwur und Scherzweihe a. d. Oper „Die Hugenotten“

G. Meyerbeer

7. Potpourri aus „Die schöne Helena“

J. Offenbach.

Abends 8 Uhr im Abonnement im großen Saale:

Symphonie-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Carl Schürich, Städtischer Musikdirektor.

Solist: Herr Konzertmeister Karl Thomann (Violine).

1. Ouverture z. Oper „Oberon“

C. M. v. Weber

2. Violine-Konzert Nr. 6, Es-dur

W. A. Mozart

Allegro. Un poco Adagio — Rondo. Allegretto.

3. Symphonie Nr. 7, A-dur

L. v. Beethoven

I. Poco sostenuto — Vivace. II. Allegretto III. Presto IV. Allegro vivace.

Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt.

Wiesbadener Vergnügungs-Palast

Doppelmer Straße 19.

Sonntag, 4. April, abends 8 Uhr:

United Theater.

Tgl. abds. 8 Uhr: United Theater.

Monopol-Lichtspiele

Wilhelmstrasse 8.

Das große Osterprogramm

zur Sonntag und Montag!

Klein-Elschen

ein Kindertraum.

Rike in der Tonne

Schwank.

Julius als Kellner

Humoreske.

Uraufführung

in Deutschland

des besten dänischen Kunstfilms:

Pflicht und Liebe

Sakt. Drama aus Berytten, hervorragend in Darstellung u. Photographie.

Durchs Schlüsselloch

Toller Kino-Schwank Nordischer Film).

Extra-Einlagen, u. a.:

Die Landkur

2aktige Bunte-Impekoven

Posse, überwältigender Komik.

Vorfürungen v. 3-11 Uhr.

Ernsthaftes Heiratsgesuch.

Bantoorheber Berliner Großbank, 30 J., Ehrlich, große schlanke vortheil. Erscheinung, freigeist, sucht Lebensgefährtin. Ref. wird auf junge Dame, 20. nicht aus geschlossen, deren Erscheinung u. Wesen die Leitung gebietet. Hauswelsch bei Verheirath mit ersten Kreisen einwilligt. Zum Ausbau der Kaufbahn größeres Barverm. Bedingung. Adr. Aufschreiben m. Bild auch von Herrn und Herrn. Erbeten u. Ch. B. 659 an Rudolf Hoffe, Charlottenburg, Kantstraße 34. Diät. ehrenw. zugesichert. Anonym und erwerbslos. Herrn. absolut unerlösch. R. 557

Zahnärztin Rosen/hal

wohnt jetzt 1412

Taunusstr. 1 (Berl. Hof)

Villa,

Einzelne, Nordstraße 35, nahe Dambachstr. 35. 6 Zimmer, reichl. Zubehör, Garten, äußerst billig zu verkaufen. Näheres Salmer Straße 9, Pt. 2849

Herrschastliche Villa

in herrschaftl. alten Garten, in feiner, ebener Lage, in Wiesbaden, zu verk. od. zu vermieten. Günt. Bedingung. Architekt Jacobi, Rainer Straße 27. Tel. 683.

Herrschastliche Villa

für 100. Familien, a. verk. od. a. vermieten. Gas, elektr. Licht u. Zentralheizung. Näh. Alexanderstr. 2. 2800

Herrschastl. Wohnung

sof. zu vermieten. 7 Zimmer, reichl. Zub., köstl. freie Lage. H. Alexanderstr. 2. 2800

Briefmarkensammlung a. lauf.

gef. Paul Grudmann, Jodg. D. 2, Kronprinzenstr. 155. 1605

MERCEDES

1250 Mk. 1450 Mk. 1650

Alleinverkauf für Wiesbaden

Blumenthal

Kirchgasse 39. 1405

Rheinisch-Westf. Handels- u. Schreib-Gehranstalt

für Damen und Herren

Nur 46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46

46 Rheinstraße 46